

Manuskript der Rede anlässlich der Übergabe des Schildes und der Urkunde „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ am 26. Juli 2019 von Schulleiter Marco Schmidt

- es gilt das gesprochene Wort -

Liebe Schüler*innen,
liebe Lehrer*innen,
liebe Gäste,
lieber Herr Schädle,

ich freue mich, Sie heute zur Verleihung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bei den IB Beruflichen Schulen Heilbronn begrüßen zu dürfen. An dieser Stelle hätte ich gerne auch unseren Paten, den Bundestagsabgeordneten Josip Juratovic begrüßt, allerdings hat er heute bereits einen anderen Termin. Jedoch hat er uns vorab ein Grußwort zukommen lassen, dass Herr Kollenda später in seinem Namen verlesen wird und er hat fest versprochen, uns im Herbst „einfach mal so“ einen Besuch abzustatten. Sicherlich wird es an diesem Tag die Gelegenheit geben, mit ihm ein Wort zu wechseln.

Der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck sagte einmal: „Vielfalt braucht Begegnung“. Dafür sind wir alle, die wir hier stehen, ein wunderbares Beispiel. In unserer Schule finden wir Menschen vieler verschiedener Nationen, verschiedener Religionen und Kulturen. Diese Begegnung mit dem „Anderen“ ist für uns alltäglich, wir lernen von- und miteinander. Dabei soll und kann es nicht bleiben. Denn:

Alexander Gauland verharmloste im Juni 2018 den Nationalsozialismus und behauptete, er sei nur ein „Vogelschiss in der deutschen Geschichte“; „Du Jude“ ist auf vielen Schulhöfen neben „Schwuchtel“ das ein weitverbreitetes Schimpfwort geworden. Kleine, scheinbar harmlose Vorurteile wie „Die [Flüchtlinge] nehmen uns die Arbeit und die Frauen weg“, all das gehört leider inzwischen in unseren Alltag, in den Medien, auf den Straßen und leider auch in unseren Schulen. Populisten erreichen immer mehr Menschen mit ihren Ideen, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder Hautfarbe verschiedene Rechte hätten. Wenn man ihnen etwas entgegnet, dann sind dies sofort *fake news*. Sie bieten einfache Lösungen, die es in einer globalisierten Welt wie der unseren nicht mehr geben kann. Das machen sie vor allem mit Worten. Mit Worten, die Emotionen auslösen. Mit Emotionen, die zu Taten werden. Mit Taten,

die zu Gewalt führen können. Und leider sind die Tageszeitungen und Nachrichten voll davon.

Gleichzeitig kann man immer wieder hören, unsere Jugend von heute, sei unpolitisch, gar politikverdrossen. Ihr, liebe Schüler*innen, beweist immer wieder das genaue Gegenteil: Bundes- und weltweit gehen jeden Freitag zig tausend Jugendliche auf die Straße und demonstrieren für eine bessere Welt. Da schreibt ihr an die Tafel, dass ihr auf die #fridaysforfuture Demo geht und bitte bei eurem Fachlehrer dafür um Verständnis - übrigens habt ihr heute um 12 Uhr wieder die Gelegenheit dazu, diesmal sogar ohne die Schule zu schwänzen, Fehlzeiten und Einträge zu riskieren. Und auch dieses Projekt zeigt mir das Gegenteil: Von der ersten Idee, bis zum Antrag „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sind bei uns nicht einmal zwei Monate vergangen, was ich unglaublich schnell finde. Dafür danke ich der SMV, die „hinter den Klassen hergelaufen“ ist und Unterschriften gesammelt hat, dafür danke ich Frau Löffler, die sich immer wieder dahinter geklemmt und vieles koordiniert hat, dafür danke ich Frau Forster, die den Kontakt mit unserem Paten Josip Juratovic hergestellt und gepflegt hat, dafür danke ich jedem einzelnen hier, der mit seiner Unterschrift dazu beigetragen hat. Und dieses Tempo zeigt, dass die Jugend von heute doch nicht so unpolitisch sein kann, wie euch nachgesagt wird.

Am Anfang habe ich gesagt, wir bekommen heute den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ verliehen, aber das ist nicht richtig. Es ist kein Titel und auch keine Auszeichnung, sondern eine Verpflichtung. Denn ab jetzt heißt es, das Ganze mit Leben zu füllen. Mit diesem Schild bekommen wir die Verpflichtung, Rassismus, Vorurteilen, Homophobie, Sexismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus an unserer Schule keinen Raum zu geben und entschieden entgegen zu treten. Es ist jetzt durch Aktionen – in der Schule und auch darüber hinaus – an uns zu zeigen, dass wir den Wunsch haben, in einer Welt ohne Rassismus zu leben und dies unterstreichen können. Damit wir, wenn wir die Schule verlassen, bewiesen haben, dass es dafür keinen Platz in der Welt gibt. Und was für ein toller Ort mit Liebe, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Verständnis geschaffen werden kann.